

Shalom aus Jerusalem,

es ist mittlerweile Juni. Das kann ich kaum fassen. Die letzten Monate und insbesondere die Zeit seit meinem letzten Rundbrief, sind für mich wie im Flug vergangen. Nun ist es Zeit für meinen letzten Rundbrief. Während ich diesen schreibe, sitze ich gerade an der Haas-Promenade und schaue auf Jerusalem. Auch nach 10 Monaten bin ich jedes Mal fasziniert, wenn ich auf die Stadt schaue und den Felsendom sehe. Gerade jetzt wo sich mein Freiwilligendienst zu Ende neigt, habe ich immer wieder das Bedürfnis die Schönheit Jerusalems zu genießen. Häufig gehe ich z.B. zum Ölberg oder anderen Aussichtspunkten, um den Sonnenuntergang zu sehen. Ich glaube das ist einer meiner Wege Jerusalem so langsam Tschüss zu sagen.



Aussicht auf Jerusalem vom Ölberg

Wie auch bei meinen letzten beiden Rundbriefen werde ich Euch/Sie nun erstmal in meine Arbeitsstelle das „Saint Rachel Center“ mitnehmen, von meiner Arbeit und den News aus dem Center erzählen.

Nun stehen die Kinder und Jugendlichen, die das Center besuchen kurz vor den Sommerferien. Dies macht meine Arbeitszeiten etwas unplanbarer, da es auch schon vor offiziellem Ferienbeginn zu freien Tagen kommen kann. Insbesondere bei den Teenagern, die nächstes Jahr ihren Abschluss machen. Sie absolvieren schon in diesem Jahr die Hälfte ihrer Abschlussprüfungen und im nächsten Jahr die andere Hälfte, deshalb gibt es Prüfungstage, an denen nur ein Teil der Schüler*innen Prüfungen hat und die anderen frei haben.

Auf das Ende der Schulzeit von einigen Jugendliche im nächsten Jahr wird seitens des Centers auch mit Sorge geblickt, da ihre Situation und ihre beruflichen Möglichkeiten nach Absolvieren des Abschlusses zum jetzigen Zeitpunkt nicht klar sind. Wie schon in meinem letzten Rundbrief erwähnt, haben die meisten Kinder und Jugendlichen, die das Center besuchen, keinen israelischen Ausweis und leben illegal in Israel. Somit können sie sich nicht regulär an Universitäten bewerben. Zudem steigt nach Beendigung der Schulzeit die Gefahr einer Ausweisung, da die Jugendlichen volljährig sind und den Schutz der Schule nicht mehr haben.

Alle Kinder von Migrant*innen, die bis zum Jahr 2005 geboren sind, haben nach der Schule die Möglichkeit ihren Army Service zu absolvieren und danach einen legalen Status im Land zu erhalten.

Dies gilt dann auch für ihre Geschwister. So können sie in Israel ein Studium nach dem Army Service absolvieren und einen Beruf erlernen. Diese Regelung wurde jedoch für alle Jugendlichen, die nach 2005 geboren sind, kürzlich geändert und gilt jetzt nicht mehr.

In der Praxis heißt das nun z.B., dass zwei Freundinnen, die beide in der Wohngruppe des Centers leben, dieselbe Klasse besuchen, im nächsten Jahr gemeinsam ihren Abschluss machen, jedoch die eine 2005 und die andere 2006 geboren, in eine unterschiedliche Zukunft blicken. Das eine Mädchen hat die Möglichkeit den Army Services zu leisten und das andere Mädchen blickt in eine völlig unklare Zukunft.

Gerade sind die Chefin des Centers und alle Entscheidungstragenden mit Hochdruck dabei alle Möglichkeiten, die die Jugendlichen haben, auszuloten. Zum Beispiel gibt es ein Programm für Kinder von Migrant*innen an der Universität Tel Aviv oder es gäbe auch die Möglichkeit eines Online-Studiums z.B. an einer amerikanischen oder europäischen Universität. Vor zwei Wochen haben deshalb Jugendliche des Centers mit der Leiterin der Wohngruppe „Guardian Angel Haus“ die Tel Aviver Uni besucht und wurden dort über verschiedene Studiengänge informiert.

Die Jugendlichen sind sich dieser Unsicherheit sehr bewusst und haben große Zukunftsangst. Die meisten von ihnen sehen Israel als ihre Heimat, möchten hier weiterleben und können sich ein Leben in einem anderen Land nicht vorstellen.

In einem Interview, das im Rahmen der Aufführung des Musicals Ruth* geführt wurde, sagt A., ein nun siebzehnjähriger Junge, der das Center besucht: "I want to stay here in Israel, I really love this place and I'm afraid that they'll catch me and my family and send us to the Philippines. For me it's important to show in this musical who we are." (Ich möchte in Israel bleiben. Ich liebe diesen Platz und ich habe Angst, dass sie (israelische Behörden) meine Familie und mich aufspüren und uns auf die Philippinen schicken. Für mich ist es wichtig, dass wir in diesem Musical zeigen, wer wir sind.)

Ein anderer Junge sagte in diesem Interview: "I hope after the musical the government give us the ID. So we can stay here and build a family, work here and have a good future." (Ich hoffe, dass nach dem Musical die israelische Regierung uns eine ID-Karte gibt. Damit wir hierbleiben können, eine Familie gründen, hier arbeiten können und hier eine gute Zukunft haben können.)

Seit der Aufführung des Musicals 2022 hat sich an der Situation der Kinder von Migrant*innen leider nichts verändert.

Auch wenn das bei allen Mitarbeitenden des Centers große Sorge auslöst, müssen die Programme des Centers ganz normal weiterlaufen. Denn ab Ende Juni beginnen für alle die Sommerferien. Im Juli und August organisiert das Center deshalb ein Ferienprogramm. Ich werde dort mitarbeiten. Zudem werde ich auch im Juli für eine Zeit in der Daycare mitarbeiten, da die Voluntär*innen, die das Jahr über im Kindergarten gearbeitet haben, zurück nach Frankreich gehen und es durch die freien Stellen zu erheblichem Personalmangel kommt. Ich bin gespannt, wie mir die Arbeit mit den Babys für eine längere Zeit gefällt.

Im Allgemeinen ist die Sommerzeit im Center nun sehr von Umbruch und Abschied geprägt. Wir Voluntär*innen werden nun alle nacheinander nach Hause fliegen.



*Das sind die Menschen mit denen ich im letzten Jahr zusammengelebt und gearbeitet habe. In der Mitte ist meine Chefin Sister Maria David zu sehen und ringsherum sind wir Voluntär*innen, die gemeinsam in einer WG zusammengelebt haben.*

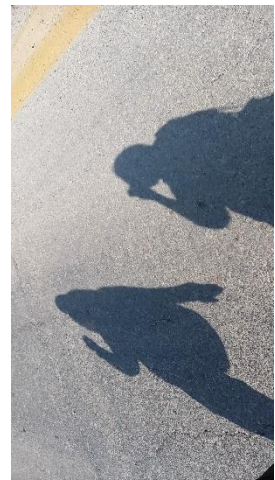
Alli eine amerikanische Freiwillige, mit der ich zusammen im Afterschoolprogramm gearbeitet habe, hat letzten Sonntag den Anfang gemacht.

Wir wurden über das Jahr enge Freundinnen, deshalb werde ich sie sehr vermissen. Es fühlt sich seltsam an, dass Personen, die fester Bestandteil meines Lebens hier waren nach Hause fliegen und dann nicht mehr hier sind.

Das macht mir die Endlichkeit eines Jahres nochmal sehr stark bewusst. Auch mein eigener Abschied rückt dadurch sowohl gedanklich als auch zeitlich immer näher. Wenn ich daran denke, freue ich mich einerseits auf zu Hause und auf die Menschen, die dort auf mich warten, andererseits macht es mich traurig so bald schon nicht mehr im Saint Rachel Center zu arbeiten und mich von den Kindern und Jugendlichen, den Mitarbeitenden und allen Menschen, die ich hier kennengelernt habe, verabschieden zu müssen. Ich werde das Center, alle Menschen und Jerusalem sehr vermissen.

In den letzten Monaten spielte Reisen eine große Rolle für mich. Es bereitete mir große Freude Israel und Palästina zu erkunden, die unterschiedlichsten Menschen kennenzulernen, ihre Lebensgeschichten zu erfahren, Gespräche zu führen, zuzuhören, zu lernen, und die Lebenswelt von anderen Freiwilligen kennenzulernen. Vor zwei Wochen habe ich mit einem Freund für eine Woche Jordanien bereist. Es hat mir sehr gut gefallen für etwas länger unterwegs zu sein und ein anderes Land im mittleren Osten zu erkunden. Jordanien ist ein sehr spannendes und wunderschönes Land mit vielen Kontrasten.

Für die letzte Zeit hier möchte ich jedoch ein wenig mehr Zeit in Jerusalem und mehr Zeit mit den Menschen, die mir hier wichtig geworden sind, verbringen und mich langsam verabschieden.



Unterwegs, mal allein, mal zusammen

Am Ende dieses Rundbriefes möchte ich auch Danke sagen, an alle die mich unterstützt, ermutigt und begleitet haben. Mein Freiwilligenjahr war bis jetzt so bunt, lehrreich, spannend, aufregend, unvergesslich und so vieles mehr. Ich bin sehr dankbar für so Vieles, was ich in diesem Jahr erleben durfte, und freue mich auf die letzten beiden Monate hier!!!

Lehitraot. 😊

Ganz liebe Grüße

Paula



Dies ist die erste Wand, die Menschen sehen, wenn sie das Gelände des Saint Rachel Center betreten. Liebe und Dankbarkeit ist auch das, was ich empfinde, wenn ich an die vielen kleinen und großen Situationen und Begegnungen, die ich hier im Saint Rachel Center im Laufe des letzten Jahres erleben durfte, denke.

*Info: Musical Ruth 2022

On Thursday, June 30, "Ruth" was staged at the "Train Theatre" in Jerusalem. The young performers on stage were about 30 young people, children of migrants, born and raised in Israel, some without residence permits. (Youth group desertflower, St. James Vicariate for Hebrew-speaking Catholics)

Fr PIOTR ZELAZKO Head of St. James Vicariate for Hebrew-speaking Catholics

“This musical is first of all to give the message, the message to the world about how many kids in Israel have no rights and are treated as illegal people and in every single moment of their lives they really are afraid if they will not be deported”.

Quelle: <https://cmc-terrasanta.org/en/media/terra-santa-news/27692/a-musical-to-give-voice-to-the-voiceless>